

DIE GROSSE KUNST DER KLEINEN STICHE

Während einige heimische Insekten aus Ernährungsgründen gerne einmal beim Wirt Mensch zustechen und munter abzapfen, benutzen andere diese Form des Vollkontakts nur zu ihrer Verteidigung. Welches Insekt wie zusticht und was man tun kann, um den lästigen Folgen entgegenzuwirken, soll der folgende Artikel ein wenig erhellen:



© bigstock | frank600

DIE BIENE

Die weibliche Biene besitzt einen kleinen Stachel mit zahlreichen Widerhaken, der sich in die Haut des Angreifers versenkt, sollte sich das kleine Wesen angegriffen fühlen. Dank dieser Widerhaken bleibt der Stachel aber meist im Gewebe des Angreifers stecken, was im Anschluss den Tod des Verteidigers bedeutet, da er sich mit dem Herausreißen des Stachels und der daran hängenden Giftblase aus dem eigenen Körper meist auch von einem guten Teil seiner Eingeweide trennt. Bis zu 0,15 Milligramm Gift sondert die Biene ab. Genug, um einen Allergiker in wenigen Sekunden in einen allergischen Schock zu versetzen. In diesem Fall hilft entweder das Tragen eines Allergie-Notfallsets oder eine Hyposensibilisierung, also die langsame Gewöhnung des Körpers an das Gift – mit dem Ziel, die allergische Reaktion abzuschwächen bis zunichte zu machen. In jedem Fall ist der Stachel mit einer Pinzette zu entfernen und die Wunde danach zu desinfizieren.

DIE WESPE

Wespen sind in aller Regel Einzelgänger und stechen geschlechtsunabhängig. Treten sie im Rudel auf, können sie im Falle einer Aggression schon gefährlicher werden. Sollte nämlich ein einzelnes Exemplar wütend werden, sondert es Pheromone ab, die die anwesenden Kollegen in Nullkommanix ebenfalls angriffslustig machen. Im Gegensatz zu den Bienen können die Wespen mehrfach zustechen. Und sogar tote Wespen verfügen noch über einen Stechreflex! Daher ruhig bleiben, sollten sie von mehreren Exemplaren bedrängt werden, andernfalls kann eine leichtsinnig herumgewirbelte Zeitung eine Kettenreaktion auslösen, die unangenehme Folgen haben kann.

DIE HORNISSE

Bei diesem Insekt handelt es sich um eine besonders große Wespe. Diese sind bei weitem nicht so gefährlich wie ihr Ruf und meist gar nicht aggressiv. Der Stich des großen Insekts wird jedoch als deutlich schmerzhafter beschrieben als der der kleinen Verwandten. Dies mag darin begründet sein, dass die Riesen beim Stich die

achtfache Menge an Gift absondern wie die gemeine Wespe und der wesentlich größere und längere Stachel in tiefere und empfindlichere Hautareale vordringt wie der kleine Wespenstummel.

DIE HUMMEL

Ähnlich wie bei den Bienen besitzen nur die Weibchen einen Stachel. Diesen präsentieren sie im Falle eines Angriffes, indem sie sich auf den Rücken legen. Dabei brummen die Hummeln laut. Sollte ein Invasor diese Warnung übersehen oder überhören, wird er gestochen. Durch die Haut geht der Stich jedoch meist nur, wenn zusätzlich Druck aufgebaut wird, also wenn die Hummel gequetscht wird. Oft beißt die Hummel auch nur, das ist allerdings kaum spürbar.

DIE BREMSE

Diese kleinen Schmarotzer sehen meist aus wie eine harmlose Stubenfliege. Spätestens wenn die kleinen Blutsauger zupacken, wird klar, dass es sich nicht um die harmlose Variante aus der Stube handeln kann. Bremsenstiche schmerzen stark, da diese Insekten große Beißwerkzeuge besitzen, mit denen sie die Haut regelrecht aufreißen. Dabei werden feine Nervenenden verletzt und das spürt man auch. Durch das Einspritzen gerinnungshemmender Stoffe in die Wunde bleibt das Blut lange Zeit schön saugfähig, und die Bremse kann sich ordentlich volllaufen lassen. Auch hier hilft nur Desinfektion, Kühlung und ggf. abschwellende Salben.

DIE MÜCKE

Der Klassiker: Die weiblichen Exemplare überfallen ihren Wirt meist nachts im Schlafzimmer, um die Brut zu versorgen. Dabei verrichten die kleinen Insekten ihre Arbeit meist unbemerkt und sehr diskret. Wenn die Mücke ihren hauchfeinen Rüssel in die Haut bohrt, spürt man dies zunächst kaum. Durch das Einspeicheln des Stichkanals mit gerinnungshemmenden Stoffen und die Ausschüttung von Histamin in der Wundregion als körpereigene Reaktion auf den Eingriff entsteht als Souvenir an den Invasoren eine kleine Quaddel, die höllisch juckt. ►

DIE ZECKE

Der gemeine Holzbock lauert dank der milden Winter in immer weiteren Teilen der Erde auf seine Opfer. Dabei erfolgt die Attacke durch den robusten Jäger nicht durch einen Biss, sondern durch einen Stich mit einem eigentümlichen Stechrüssel, der sich tief in die Haut bohrt und dort mit Widerhaken verankern lässt. Durch das Einbringen gerinnungshemmender Substanzen wird auch hier für einen langen Output der Wunde gesorgt. Dank der Übertragung von FSME und der Borreliose sind die „Bisse“ der Zecke berühmt-berüchtigt. Lassen sie sich beizeiten impfen, falls noch nicht passiert. Dann sollten sie gegen die Gefahren durch eine Infektion mit dem FSME-Virus, der die gefürchtete frühsummerliche Entzündung von Hirnhaut und Gehirn auslöst, gewappnet sein. Sollte sich im Anschluss an den Biss nach wenigen Tagen bis wenigen Wochen eine sogenannte Wanderrötung zeigen, schützt eine rechtzeitige und adäquate Antibiotika-Einnahme gegen die schweren Folgen einer bakteriellen Infektion mit Borrelien.

FOLGENDE HAUSMITTEL HELFEN NACH DEN GEMEINEN STICHEN:

KÄLTE: Durch Coolpacks, kaltes Wasser oder ein nasses Handtuch, das auf die betreffend Stelle aufgebracht wird, lassen sich die Schmerzen etwas lindern und die Schwellung reduzieren. Wichtig: Mit der Kühlung sollte nicht übertrieben werden, da die Schwellung am Ende noch größer werden oder die Haut Schaden nehmen kann. Es müssen also nicht immer Eiswürfel sein.

Bei größeren Stichwunden, etwa durch eine Bremse, sind folgende Varianten vorab eventuell einer gedanklichen Prüfung zu unterziehen:

ZWIEBEL: Der Saft der Zwiebel wirkt kühlend und darüber hinaus leicht desinfizierend und entzündungshemmend. Einfach eine Zwiebel halbieren und den Saft auf die Wunde drücken oder die Wunde alternativ mit einer Zwiebelhälfte einige Minuten einreiben. Zusätzlich kann auf die Zwiebelhälfte auch etwas Zucker gegeben werden – dies soll der Wunde Feuchtigkeit und damit auch das Gift entziehen.

APFELESSIG: Dieser besitzt juckreizlindernde und kühlende Eigenschaften und soll vor allem bei Wespengift effektiv sein, da er dieses auflösen können soll. Die schmerzende Stelle einfach mit einem mit Apfelessig getränkten Wattebausch mehrfach betupfen oder diesen gleich mit einem Pflaster auf der betroffenen Stelle fixieren und für mehrere Stunden einwirken lassen.

ZITRONE: Ihr Saft besitzt eine kühlende und desinfizierende Wirkung, den er besonders bei Wespenstichen entfaltet. Hierfür eine frische Scheibe Zitrone abschneiden oder wahlweise aus dem Getränk fischen und auf die Einstichstelle legen.

Sollte sich durch die genannten Hausmittel keine Besserung der Beschwerden erreichen lassen, wenden Sie sich an den Mediziner Ihres Vertrauens und grüßen Sie ihn von uns. Viel besser wäre noch: Lassen Sie sich nicht beißen!

**Ihr Praxis Team,
Dres. Lehmann & Kollegen**



DRES. LEHMANN & KOLLEGEN



DRES. LEHMANN & KOLLEGEN

Regensburger Str. 29 | D-93138 Lappersdorf
Tel.: +49 (0)941 81765 | Fax.: +49 (0)941 81774

www.hausarzt-lappersdorf.de

SPRECHZEITEN UND TERMINE | Bitte vereinbaren Sie mit uns einen Termin.

MO 07:00 - 20:00 Uhr	DI 07:00 - 18:00 Uhr
MI 07:00 - 18:00 Uhr	DO 07:00 - 18:00 Uhr
FR 07:00 - 13:00 Uhr	SA 09:00 - 11:00 Uhr

(Notfallsprechstunde)

